Lakonische Zeilen

Autor(en): **Wiesner, Heinrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **31 (1966)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-859134

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

hänsele. Es biwyst au, ass mir Täggenauer oder Tunälldörfler wüsse, wodure, wenns um s Ganz goht, ass mer nit numme dä oder dain wai sy, näi, ass mer es Gleich a der Chettene, es Glid i der Dorfgmeinschaft wai sy. Und do derfür dank ech. Dasch nämlig öppis, wo au spöter no zellt, liebi Lüt. Und mit däm schliess i die Versammlig, wöischen alle none guete Heiwäg und e schöne Sundigobe.» (Schluss folgt.)

Lakonische Zeilen

Von Heinrich Wiesner

Der Zerstreute ist konzentriert. Auf anderes.
Der Schmeichler kultiviert die Lüge.
Der Humorist hat Abstand genommen. Von sich und der Welt.
Der Zornige begeht Indiskretionen gegen sein Gesicht.
Der Zyniker bringt sein Innenleben nicht mit der Umwelt überein.
Der Eitle wird sich selbst zum Mythos.
Der Phantasievolle konjugiert die Möglichkeiten.
Der Vielwisser stopft sein Gedankenloch.
Der Herzlose. Lebt trotzdem weiter.
Den Geselligen langweilt sein Ich. Der Zurückgezogene lebt in bester Gesellschaft.
Der Lügner irrt vorsätzlich.
Der Schüchterne entschuldigt sich noch für sein Dasein.
Der Höfliche rückversichert sich.
Der Spiesser lebt in unfreiwilliger Beschränkung.
Der Scheinheilige trägt Gesicht. Um seine Visage zu verdecken.
Der Süchtige entsagt der Entsagung.
Der Philantrop hält seinem Traum vom Menschen die Treue.
Der Revolutionär emigriert in die Zukunft.
Der Oberflächliche erfährt nie den Kern.
Der Bornierte sieht die Welt nur als Sektor.
Der Würdevolle trägt seinen Kopf als Skulptur.
Der Weise versteht sich aufs Fragen. Der Gescheite aufs Antworten.
Der Schwankende ist neidisch auf feste Meinungen.
Der Draufgänger handelt aus Instinkt. Die Gründe folgen hinterher.
Der Rechthaberische missioniert in eigener Meinung.
Der Opportunist besitzt eine reiche Garderobe.
Der Allgemeine beruft sich auf das allen Gemeine.
Der Charakter bewegt sich in Grenzen.

Aus dem Bändchen: Heinrich Wiesner, Lakonische Zeilen. Mit Zeichnungen von Celestino Piatti. Verlag R. Piper und Co., München 1965.